

## **Verkündigt es auf den Dächern!**

Predigt zu Mt 10,26b-33 (Reformationsfest 2020)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für das Reformationsfest 2020 steht genau wie die Schriftlesung im Matthäus-Evangelium. Auch sie stammt aus einer längere Rede Jesu. Aber anders als die Bergpredigt mit den Seligpreisungen ist sie nicht an das ganze Volk gerichtet, sondern speziell an die Jünger Jesu.

Jesus sendet seine Jünger aus – und vorher hält er eine Ansprache, die so genannte Aussendungsrede. Ich lese Mt 10, die Verse 26 bis 33:

- 26 Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.**
- 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.**
- 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.**

- 29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.**
- 30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.**
- 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.**
- 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.**
- 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

als Martin Luther vor 503 Jahren seine 95 Thesen gegen den Ablass verfasste – das Ereignis, mit dem die Reformation so langsam Schwung aufnahm – da kann ich mir gut vorstellen, dass ein Text wie dieser bei ihm etwas ausgelöst hat.

Luther hatte erkannt, dass die Kirche seiner Zeit nicht mehr das tat, was ihr Auftrag war: Statt das befreiende Evangelium von der Gnade Gottes und der Liebe Jesu Christi zu verkündigen, wurden Menschen unterdrückt und in Unwissenheit gelassen.

Die Macht und das Ansehen der Kirche waren wichtiger als der Dienst an den Menschen.

Aber wie sollte Luther als einfacher Augustinermönch und unbedeutender Theologieprofessor daran etwas ändern?

Und dann liest er Worte wie diese: **Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird.** Mit anderen Worten: Die Wahrheit wird ans Licht kommen. Davon war Luther überzeugt: Gott selbst bringt sein Wort zu Gehör.

Zuerst bei einzelnen, aber dann muss es weitergegeben werden.

Da traf es sich gut, dass zu Luthers Zeit der Buchdruck gerade erfunden war. **Verkündet es auf den Dächern!** So ruft es Jesus seinen Jüngern zu.

Luther musste gar nicht auf ein Dach steigen. Es genügte seine Kanzel in der Schlosskirche in Wittenberg, sein Katheder im Hörsaal der Wittenberger Universität – und vor allem: die Buchpressen von Johann Gronenberg, Jacob Thanner und anderen Buchdruckern in seiner Umgebung.

In dieser Hinsicht hatte Luther es leichter als die Jünger Jesu. Sie mussten sich selbst auf den Weg machen, die Botschaft von Ort zu Ort tragen – und dabei auch Gefahren auf sich nehmen.

Jesus klammert das nicht aus, aber er betont: Fürchtet euch nicht, wenn ihr meine Botschaft weitergebt! Euer himmlischer Vater passt auf euch auf. Euer Leben ist so kostbar und wertvoll in Gottes Augen, dass er sogar alle eure Haare auf dem Haupt gezählt hat!

Der Auftrag zur Verkündigung kann manchmal gefährlich sein. 1500 Jahre später begab sich Martin Luther in Gefahr, als er offen und mutig das verkündete, was er als Gottes Wahrheit aus der Heiligen Schrift erkannt hatte.

Er wusste, dass er sich unbeliebt machte mit seinen Thesen gegen den Ablass, mit seiner Kritik am Papst und an den Bischöfen.

Trotzdem schwieg er nicht. Er konnte nicht.

Als er 1521 auf dem Reichstag in Worms vor dem Kaiser steht und dazu aufgefordert wird, seine

Schriften zu widerrufen, sagt er: „Ich kann nicht widerrufen, denn mein Gewissen ist gefangen in den Worten Gottes. Gott helfe mir.“

Dieses „Gott helfe mir“ war kein banges „Hoffentlich“ und kein unsicheres „Vielleicht“, sondern ein gewisses: Gott hat mir versprochen zu helfen. Darauf vertraue ich.

Luthers Reformation war keine Strategie, kein politisches Programm. Es war die Folge davon, dass eine innere Überzeugung sich nach außen Bahn brach. Ohne Angst vor den Konsequenzen. Aus dem Mut des Vertrauens. Dieses Vertrauen hatte Luther im Hören auf Gottes Wort gelernt.

Auf Worte wie diese, die Jesus hier seinen Jüngern zuspricht: **Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.**

Und deshalb: Verkündigt es auf den Dächern!

Liebe Gemeinde,

auch wir müssen nicht auf unsre Dächer steigen, um die Gute Nachricht von Jesus Christus zu bekennen. Es wäre in der Tat eine ziemlich seltsame Vorstellung.

Was Jesus aber meint: Haltet nicht verborgen, was euer Leben reich macht. Setzt das kostbare Licht nicht unter einen Hocker, sonst bleibt es um euch herum dunkel.

Ihr wisst, wem ihr vertrauen könnt. Ihr wisst, worauf ihr hofft. Ihr wisst, dass ihr geliebt seid. Das ist ein Schatz. Zögert nicht, ihn vorzuzeigen.

Verkündigt es auf den Dächern: Das braucht den Mut, sich zu zeigen und sich nicht zu verstecken.

In unserer Zeit ist es so wichtig wie damals, dass wir uns als Kirche zeigen: Dass wir eine klare Haltung zeigen, wo Menschen sich gegenseitig bekämpfen, anderen die Würde absprechen, Unrecht tun. Da können wir etwas anderes zeigen.

Wir können zeigen, dass es nicht richtig ist, Menschen auszugrenzen.

Wir können zeigen, dass es nicht richtig ist, alles am wirtschaftlichen Erfolg auszurichten, auch nicht in Pandemie-Zeiten.

Wir können zeigen, dass es andere Mittel gibt, um Konflikte zu lösen, als immer mehr und immer tödlichere Waffen zu produzieren, zu verkaufen und einzusetzen.

Wir können zeigen, dass in unserer Gesellschaft die unterschiedlichen Gruppen und Milieus nicht feindlich einander gegenüberstehen müssen: Alte gegen Junge, Stadt- gegen Landbevölkerung, Corona-Leugner gegen Maskenbefürworter, sondern dass man einander zuhören und trotz Unterschieden friedlich miteinander umgehen kann.

Wir können zeigen, dass wir in Krisen umsichtig handeln können, ohne in Angst zu erstarren: Fürchtet euch nicht! Kein Virus ist stark genug, um euch aus Gottes Hand zu reißen.

Und manchmal müssen wir auch zeigen, wenn wir als Kirche Schuld auf uns geladen und versagt haben: Wenn Menschen, sogar Kinder missbraucht wurden.

Und dass Martin Luther kein Heiliger war, auch darüber können wir reden.

Die Botschaft der Gnade ist ja immer wieder zuerst die Botschaft an uns selbst.

Und um sie zu hören, ist es wichtig, dass wir wie Luther Gottes Wort wahrnehmen, in der Bibel lesen, seine Botschaft der Gnade aufmerksam hören und verinnerlichen.

Und das ist dann die Botschaft, die auf den Dächern verkündigt wird. Oder eben auf den Plattformen, von denen man heutzutage aus Menschen erreicht. Auch im Internet. Menschen sollen hören: Dein Gott, der dich geschaffen hat, hat dich lieb. Er sorgt für dich und ist dir nahe. Und er schenkt dir in seinem Sohn Jesus Christus von Herzen gerne neues, erfülltes, ewiges Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.